Leserecho

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 1: **Religion : Hilfe oder Hindernis?**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leser Echo

Schlechte prognose! (Vor erscheinen der religions-nummer)

Für mich ist der glaube wirklich in erster linie etwas objektives und bei mir ist der PULS niemals der geeignete ort, wo ich mich konkret ausdrücken kann. Zudem finde ich es einfach etwas verfehlt, wenn man eigene nummern mit dem thema RELIGION gestaltet, wo es meines empfindens bitter nötig wäre, dass aus dem PULS ein warmer und nicht so ein herber, niederreissender und kalter geist atmen würde.

Martha Anderhub

Impuls-GV 1978: Kein gottesdienst?

Als verantwortlicher redaktor habe ich den vorteil, den heftinhalt schon vor dem erscheinen zu kennen und darauf zu reagieren.

Im programm der Impuls-GV fällt mir auf, dass am sonntag anstelle einer messe (wie bisher) eine diskussionsstunde steht. Mit anderen worten: Wir haben an der GV 1978 keine gelegenheit, die messe zu besuchen. Damit bin ich nicht einverstanden! Es ist gut, die gottesdienstgestaltung neu zu überdenken und neue möglichkeiten zu prüfen (z.b. oekumenischer gottesdienst; getrennte gottesdienste für reformierte und katholiken). Aber die GV 1978 sollte deswegen nicht ohne gottesdienst sein! Ich beauftrage darum den vorstand, diese diskussion zeitlich zu verschieben und die möglichkeit zum gottesdienstbesuch sowohl für die reformierten als auch für die katholiken zu schaffen. (Für nicht-kirchgänger: Diskussionsstunde, spaziergang od. dergl.)

Helene Bruppacher

Offener brief an die insassen des wohnheimes Balgrist (PULS Nr. 11/1977)

Liebe Balgrist-wohnheim-insassen.

ich habe Nicolettas artikel über euer wohnheim-leben im Puls gelesen. Die meisten von euch kenne ich. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, euch auf diesem weg ein paar worte zu schreiben.

Der allzuschöne bericht über euer wohnheim hat mich getroffen. Nun weshalb?

Vor rund zwei monaten wurde der für euer wohnheim verantwortlichen sozialarbeiterin gekündigt. Offizieller grund:

– Hinaustragen von internen – an einer sitzung besprochenen – angelegenheiten (wobei nur an die früher für das wohnheim verantwortliche sozialarbeiterin, – also nur halbextern!)

Inoffizieller grund:

— Zu grosser einsatz zu gunsten der wohnheiminsassen (denn das corpus delicti geschah im interesse von euch).

Und ihr? — Ihr schweigt nun schon seit zwei monaten und lasst dies alles einfach geschehen. Dazu erscheint ein sonniger artikel über euer friedliches zusammenwohnen. Als begründung für diese bildverfälschung, die Nicoletta ohne weiteres zugibt, sagt sie: "Ich will damit erreichen, dass die verantwortlichen uns geben was wir brauchen!' So etwa im sinnlaut.

Mit einzelnen von euch habe ich über das problem gesprochen. Rundherum seid ihr euch einig, dass hier eine grosse ungerechtigkeit geschieht. Und die einzige solidarität, die ihr dagegen zu bieten habt, ist die solidarität des schweigens.

Warum wohl? Vor wem fürchtet ihr euch? Habt ihr angst um euer "warmes nest"? — Ihr seid doch keine 'musterkrüppelchen' nach E. Klee? —

Ich habe einfach mühe, forderungen an die gesunden, die gestellt werden (sicher zu recht) und taten von gewissen behinderten kollegen auf einen nenner zu bringen.

— Zwar sind wir uns alle einig, dass wir behinderten optimal integriert sein sollen und zudem als erwachsen angesehen sein wollen.

— Dagegen sind so viele von uns ängstlich, in einer regressionsphase und tun selber nichts als warten, bis andere tun.

Ich meine einfach, solange unter uns behinderten so wenig solidarität zu finden ist, solgange können wir sie von den nichtbehinderten nicht erwarten. Solange wir uns selber nicht integrieren (indem wir z.b. ein risiko zugunsten der wahrheit auf uns nehmen, u.v.a.m.), können wir nicht erwarten, dass uns die 'gesunden' integrieren.

Gewiss, auch ich schreibe diesen brief an euch nicht ohne risiko. Ihr könnt mir darauf auch antworten, es gehe micht nichts an. Aber — es geht mich etwas an, — aus solidarität zu allen behinderten kollegen, die in einem wohnheim leben, geht es mich etwas an.

Und weil irgendwo jeder kleinste schritt zählt, der unternommen wird zu gunsten einer optimalen wohnsituation von behinderten, deshalb schrieb ich euch diesen brief.

Abschliessend möchte ich einfach noch- und nochmals sagen:

'Ich plädiere für: 1. Öffentlichkeitsarbeit unter den behinderten, und erst
2. Öffentlichkeitsarbeit unter den nichtbehinderten.'

Erica Jecklin

"Glauben, das ist die heiterkeit die von gott kommt."

Papst Johannes XXIII.